

Siedlungs-Wirtschaft

Mitteilungen der int. Siedler-Schule Worpswede

herausgeber: Leberecht Migge, Worpswede b. Bremen + Schriftleiter: Max Schemmel, Worpswede b. Bremen

Serie A

Nr. 1

20. Januar 1924.



Abb. 1

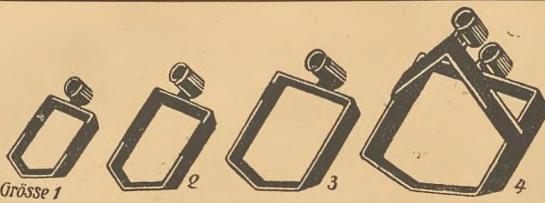
Bodenbearbeitung

Wir sahen, welche mächtigen Förderer unserer Kultur Humus und Wasser darstellen. Wie wir jenen hauptsächlich aus besserer Beobachtung und Erfahrungsfeststellung unseres eigenen Stoffkreislaufes gewinnen. Beim Wasser dagegen an die Stadt und ihre wassersterile Umgebung gebunden, muß uns deren Technik bedienen, die nur immer mehr zu vereinfachen ist. Vor unserem dritten Wachstumsmotor, dem Schutz, wollen wir nun die menschliche Arbeitsleistung untersuchen, die zur Bodenbearbeitung notwendig ist. Sie wird uns Charakter und Ziel des Kleingartenbaues am deutlichsten offenbaren: je intensiver die Bodenbestellung, desto weniger wächst uns von Natur aus (ohne Zutun) zu. Damit wird die Arbeit ein rein dynamisches und betriebstechnisches Problem: wie wende ich die Kräfte und Stoffe am einfachsten und erfolgreichsten an.

Ist das nicht das Ende dessen, was der Städter träumte, von seiner kalten Technik loszukommen? Nein — desto mehr dringt er in die Beziehungen ein, unter denen die Sonne dem Boden seine

Schäze entlockt und aufbaut. Und alle Technik ist abzulehnen, die darüber hinausgeht. Unser Boden-gerät sei Verlängerung und Schutz unserer Hand und verminderter Leerlauf und Reibung. Erst als drittes Ziel ersetze sie unsere Kraft durch notorischen Antrieb für Schwerarbeiten. Mit welcher Vorsicht dies letztere zu gebrauchen ist, lehrt unsere Erfahrung mit den Großmaschinen unserer Landwirtschaft, von denen die meisten menschliche Verlegenheiten sind. Es ist nicht leicht, dies zu beweisen, in einem Meer von Kraftmeiertum, in dem unsere heutige Maschinentechnik schwimmt. Über ein Volk — China — beweist es, daß jedes landwirtschaftliche und gärtnerische Produkt im intensivsten Betrieb billiger erzeugt als Europa und Amerika, trotzdem es oder weil es eine Technik an einer Stelle bewußt abbrach, wo sie dem Menschen nicht mehr dient.

Betrachten wir von diesem Standpunkt aus die Gartengeräte, über die wir heute verfügen, so müssen wir feststellen, daß hier von unserer Geräte-technik noch unendlich viel an bewohnter Konzentration und Vereinfachung zu leisten ist.



Wassis Handpflug *

Gr. I	für Reihenabst.	von 8—12 cm
" II	"	" 12—16 "
" III	"	" 16—20 "
" IV	"	" 20—27 "

Abb. 2

Um hier aber genau unsere Grundlage zu kennen, müssen wir den Boden betrachten, wie er lebt und auf unsere Bearbeitung reagiert. Was wird z. B. aus dem Wasser, das wir ihm zuführen, hat er unabhängig davon seine eigenen Wasserregelze? Normenbl. A 1 soll hier einige schematische Einblicke gewähren. Der Boden besteht aus Körnern größeren und kleineren Umsanges, je nach seiner Beschaffenheit, ob Lehm, Sand oder Humus die Grundstosse sind. Das durch den Regen eindringende Wasser sickert dazwischen durch und wie es sich auf der Oberfläche der Erde Gräben und Schluchten einreißt, so schafft es sich im Boden kleine Kanälchen, der nachfolgende Tropfen benutzt den Weg des Vorhergehenden. Früher oder später stößt es dann auf festen Grund. Aber es hat nicht Ruh' und Rast, es fließt, angezogen von der Schwerkraft der Erde, immer den tieferen Stellen zu, denn eine Neigung der Erdoberfläche besteht ja fast immer. Es gibt Böden, die dem ziemlich hilflos gegenüberstehen, so die Läffböden (von Wind aufgewehter Lehm), die nur in China in großen Flächen vorkommen, wo die unterhöhlenden Wasser oft ganze Landschaften zerstörten, Ortschästen und Wälder mit sich reisend.

Das Großteil unserer Böden setzt diesem Wasser eine Energie entgegen, deren Größe man erst an solch gewaltigen Zerstörungen ersehen kann, die bei ihrem Fehlen eintreten. Diese Energie äußert sich nicht bloß in einem gewissen Festhalten und Aufsangen des Wassers, sie überwindet die Schwerkraft einwirkung auf das Wasser und saugt sich aus dem stehenden oder fließenden Grundwasser hoch. Die Bildung von Haarröhrchen, in denen dieses Hochsteigen erfolgt, wird außer durch den eindringenden Regen noch durch allerlei Kleinlebewesen unterstützt, auf die wir schon früher hinwiesen.

Aus den Kanälchen verdunstet wieder Wasser, sofern sie an der Oberfläche münden, und dieser dampfende Boden verbürgt bestes Wachstum, wenn er dicht mit Pflanzen bestanden ist. Gar oft ist dies aber nicht der Fall, und dann wünschen wir, aus Gründen der Sparsamkeit, daß nicht so viel aus unserem kostbaren Wasservorrat entweicht. Diesen Sinn hat in erster Linie das Häckeln. Es durchbricht die Kruste an der Oberfläche und damit die wasserführenden Kanäle, schafft eine Schutzschicht. Umgekehrt erleichtern wir die Kanälchenbildung

durch Walzen, Festdrücken, wenn das Wasser bis oben hin steigen soll, bei frischgesätem Samen.

Des weiteren muß im Boden eine bestimmte Lustzirkulation möglich sein. Für diese ist meist eine einmalige Tiesenlockerung im Fahr das Ausschlaggebende.

Wasser, Bakterien und Luft bewirken, wenn sie im richtigen Verhältnis im Boden vorhanden sind, einen ausgeglichenen Energiehaushalt, die Sare. Alles ist dann in Bewegung, mobil, regt die Pflanzen an, drängt sich ihr gewissermaßen auf. Um ein Bild von diesem Mikrokosmos zu erhalten, vergleicht z. B. Zander einen Fingerhut Gartboden, in dem mehr Bakterien und sonstige Kleinwesen sind, als im Deutschen Reich Menschen. Noch wundervoller und präziser als deren Arbeit ist die der Kolloide, der kleinsten Atom- oder Molekülkümpchen, die, entgegen den starr gegliederten, meist unbeweglichen Kristallen, ihre Energie leicht abgeben und so zum Träger aller Energievorgänge im Boden sind, für die wir nur einen Vergleich in elektrischen Vorgängen haben. So wird ein Atom von einer Verbindung zur anderen getragen, bis aus Einweis wieder Salpetersäure geworden ist und hundert andere Produkte, aus denen sich die Pflanze ausbauen kann. Die überragende Bedeutung unter den verschiedenen Kolloidstoffen des Bodens kommt dem Humus zu, dessen Vermehrung ständige Beschleunigung des Bodenumsatzes bedeutet.

Ein groß Teil der Hackarbeit läßt sich im Intensivbetrieb durch Schattengare ersetzen: der dampfende Boden wird durch eine üppige Vegetation im besten Zustand erhalten. Die übrige Bodenarbeit ist hauptsächlich Sache der Leistung. Mit jeder Erleichterung wird mehr geistige und körperliche Energie frei, für die intensiveren seineren Pfliegearbeiten.

Ein praktisches Beispiel einer solchen Erleichterung führen wir in Wassis Handpflug vor, wo die Auf- und Abwärtsbewegung der Hacke als Lauf und unnötige Kraftverschwendungen zur Überwindung der Schwerkraft ausgeschaltet wird. Ein schmales Messer schneidet mit geringstem Widerstand durch den Boden, hebt ihn dabei etwas an und lockert ihn so.

Dasselbe geschieht bei einer Radhacke. Ihrer größeren Arbeitsleistung (3—500 qm in einer Stunde gegenüber 30—100 qm bei einer Hand-

hake) wird nur erreicht durch Auffangen und zum größten Teil Ausschalten der Reibung durch ein Rad, wodurch die Hackmesser außerdem ein sicheres Steuer erhalten. Wie dieses Hacken sich ganz dem Körperrhythmus anpassen kann, bei verhältnismäßig kleiner Kraftaufwendung, zeigt Abb. 3. Sie ist im wesentlichen für Reihenkultur geschaffen. Für die Beete des Schrebergartens genügt dagegen der Waffs = Pflug und ähnliche Geräte, die ihm folgen werden. Für größere Beetbestellungen fehlt noch die rationelle Beethacke, die bisher nur Ansätze in Sembner's Konstruktion hatte.

Schwierig wird für den Siedler die Tiefbearbeitung. Auch der Kleingärtner, der weit ab von der Stadt seinen Garten hat, kann sich ihm oft nicht richtig widmen, so daß eine genossenschaftliche Bearbeitung mittels eines Pfluges oder einer Fräse geboten erscheint. Wir geben über Betrieb und Kosten in A 4 eine Übersicht. (Man vergleiche auch A 3). Hierbei wird die Pferdearbeit wohl nie eine Rolle spielen. Der auf Selbstversorgung eingestellte Siedler kann Pferde nicht im ganzen Jahr beschäftigen, wohl aber kann er einen Motor während des ganzen Jahres zu den verschiedensten Errichtungen verwenden. Neben der Bodenbearbeitung vor allem

zum Wasser-pumpen. Wir führen hier als Typ den Amstea Beemann Trecker vor (Titelbild), der neben der Bodenfräse, die zurzeit nicht zu haben ist, der einzige Kleinst-pflug mit motorischem Antrieb in Deutschland ist. Seine Kosten stellen sich wie die der auf Bl. A 3 und 4 dargestellten Fräse. Eine 6 Morgen große Siedlerstelle wird in etwa 3

Tagen umge-

arbeitet so daß sich also etwa 5—8 Siedler an einem Trecker genossenschaftlich beteiligen können, was gleichzeitig mit ihrem Wasserbedarf und dessen Deckungsmöglichkeit zusammenfällt. So stellen sich die Anschaffungskosten je Siedler auf 100—150 Mark.

Der Nebensiedler mit 2000 qm wendet für die Umarbeitung seiner Freiflächen jährlich etwa 8 bis 10 Mark auf, und es genügt für 30—50 Gärten ein Trecker, besser eine Fräse. —

Denfst Du denn nun, lieber Siedler, Du wünschtest um Deinen Boden Bescheid? Welche Feinheit gehört dazu, diesen groben Umriss voll zu beleben! Wir hoffen, aus der Praxis noch manches im Laufe des Sommers im Bild bringen zu können, was das spröde Wort ergänzt. Aber verweile nicht bei der Freude am Schollenumwerfen, beim Graben. Die Pflanze verlangt mehr Intelligenz und feinere Pflege im Intensivbetrieb. Das Jahr und die Sonne steigt wieder, sorge vor!

SIEDLUNGS-
TECHNIK
BLATT
A. 1.

BODENBEARBEITUNG

INT

DER BODEN UND SEINE PFLEGE

DER WASSERHAUSHALT:

DURCH HÄCKE

DURCH WALZE

UNTERBRECHUNG DER HAARRÖHRCHEN · VERRINGERTE VERDUNSTUNG ·

FÖRDERUNG DER HAARRÖHRCHEN · BILDUNG DURCH WALZEN / FESTDRÜCKEN FÜR SAATEN ·

DER ENERGIEHAUSHALT:

ALLE CHEMISCH-PHYSIKAL. VORGÄNGE SPIELEN SICH AN DER OBERFLÄCHE DER KOLLOIDE AB. DIE FÜR DIE PFLANZE GÜNSTIGSTE SPANNUNG ENTHALT DER HUMUS. JEDOCH ZUFÜHRUNG VON H. BEDEUTET BECHLEUNIGUNG DES BODEN-UMSATZES = INTENSIVIERUNG.

DAS LEBEN IM BODEN:

DIE KLEINLEBESSEN (ALGEN, BAKTERIEN, AMÖBEN, PILZE) UNTERSTÜZEN DIE ENERGIE DES BODENS. SCHLIESSEN DIE NÄHRSTOFFE AUF, BEWIRKEN BODENGARE UND WÄRMUNG. FÖRDERUNG DURCH OFFENHALTUNG DES BODENS UND ZUFÜHRUNG VON HUMUS.

Abb. 3.

Unsere Bewegung

Unser Herr Wigge folgt in diesen Wochen einem Rufe zu Vorträgen, Beratungen und Projektierungen nach

M.-Gladbach, Duisburg, Berlin Grünberg und Bünzlau. Für Mitte Februar liegen gewichtige Einladungen nach Österreich vor. Weitere sind in Aussicht.

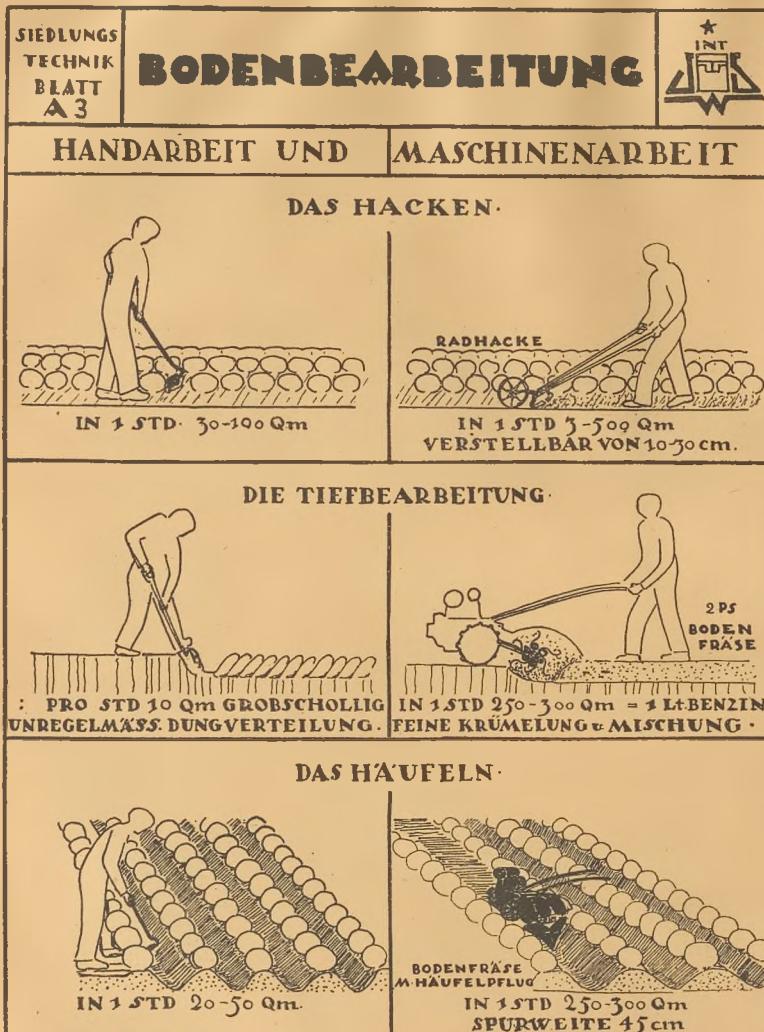


Abb. 4

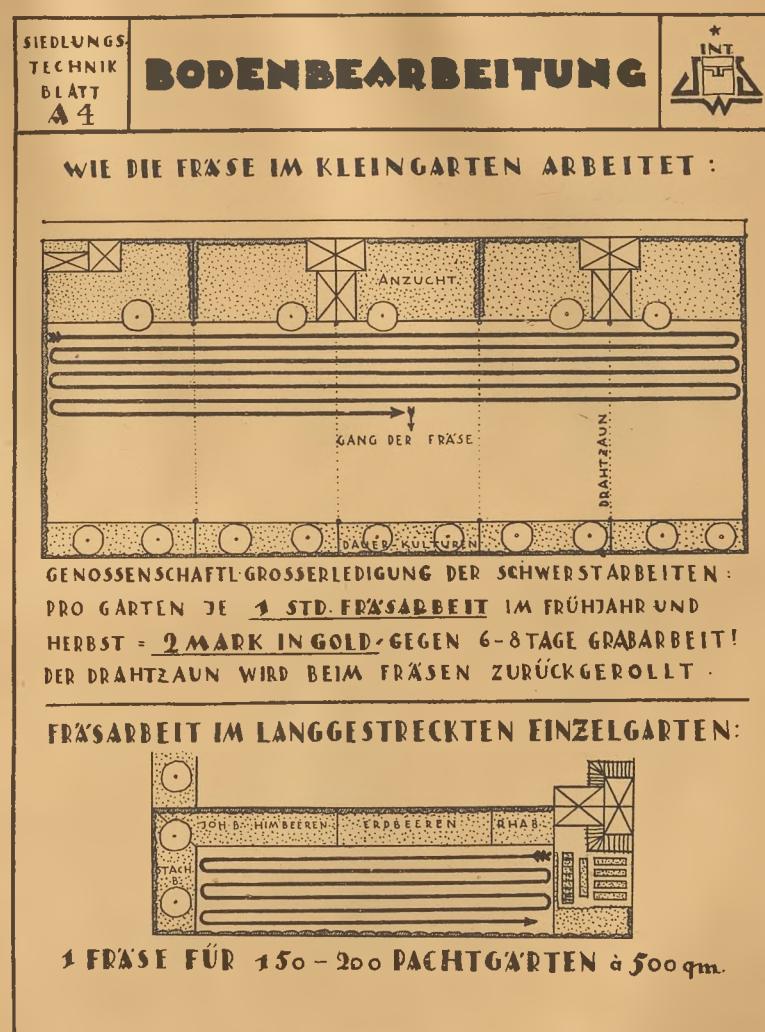


Abb. 5

Frühjahrskurse der Siedlerschule Worpstwede 1924

Unter Mitwirkung des Preußischen Ministers für Volkswohlausahrt.

Abbau-Beamten-Kursus.

Kursus I für Kleingärtner und Siedler.

Dauer vom 2.—8. März
(wiederholt vom 6.—12. April).

Unterrichtsplan:

Sonntag: Einführung, Lichtbildervortrag.
Montag: Dung-Wirtschaft, Gemüsebau.
Dienstag: Dung-Wirtschaft, Gemüsebau.
Mittwoch: Wasserwirtschaft, Obstbau.
Donnerstag: Schutz- und Treibmittel, Obstbau.
Freitag: Bauwirtschaft, Intens.-Landwirtschaft.
Sonntagnachmittag: Betriebs- u. Fachorganisation, Klein-
tierzucht.

Täglich 4 Vortragsstunden.

Nachm. praktische Demonstration und Besprechung.

Kosten: Für jeden Teilnehmer 20 Mark.
Für Unterfunkst und Verpflegung ist selbst zu
sorgen. Da die zahlreichen Sommergästewohnungen
in den beiden Monaten in Worpstwede noch leer
stehen, bietet erstere keine besonderen Schwierig-
keiten.

Aufnahmehilfe: Feder
Kleingärtner und Siedler hat Eintritt.

Kursus II.

Monatspraktikum für Siedler u. Siedleranwärter.

März-April (wiederholt).

Lehrplan: Das Hauptgewicht wird auf
praktische Demonstrationen und Erlernen von
Fertigkeiten gelegt.

Dazu steht unsere Mustersiedlung „Sonnenhof“
zur Verfügung, die in diesem Jahr um etwa
2000 qm erweitert wird. Es gelangen zur Aus-
führung die neu durchgearbeiteten Trockenlosets,
die in diesem Jahr zu weiterer Verbreitung vor-
gesehen sind. Es werden des weiteren unsere
Schutz- und Treibanlagen modern vergützt.
Regenanlagen und Kompostierungseinrichtungen

finden in allen Systemen bzw. unsere besonderen
Modelle vorhanden.

Der theoretische Unterricht wird der Vorbildung
der Teilnehmer angepaßt und schließt sich im
wesentlichen unseren theoretischen Kursen an (siehe
Lehrplan Kurs I und III).

Aufnahmehilfe: Mindestens
2 Jahre Laubengartenpraxis.

Kosten: Es ist ein Lehrzuschuß in Höhe von
50 Mark zu leisten. Minderbemittelten kann bei
entsprechender Besäßigung Erleichterung gewährt
werden gegen Arbeitsleistung. Unterfunkst und Ver-
pflegung sind selbst zu stellen, wenn nicht besondere
Vereinbarungen getroffen werden.

Kursus III für Verwaltungsbeamte und Techniker.

Dauer vom 23.—29. März
(wiederholt vom 20.—26. April).

Unterrichtsplan:

Sonntag: Einführender Vortrag.

Montag: Städts. Absallpolitik und bodenproduktive
Bewertung.

Dienstag: Wasserwirtschaft.

Mittwoch: Stadt- und Bauwirtschaft.

Donnerstag: Die plantechnischen Grundlagen
unserer Intensivkolonisation.

Freitag: Gemeinwirtschaft.

Sonntagnachmittag: Excursion nach Kiel.

Täglich 3 Stunden. Vortrag, nachmittags boden-
technische Demonstrationen und Besprechungen.

Kosten: Für jeden Teilnehmer 20 Mark, da
zum Teil auswärtige Vortragende, wahrscheinlich
etwas erhöht. Für Unterfunkst und Verpflegung
muß selbst gesorgt werden, was bei den zahlreichen
im März und April in Worpstwede leerstehenden
Pensionen nicht schwer fallen wird.

Aufnahmehilfe: Mindestens
3jährige technische Vorbildung in Bauwirtschaft
oder Gartenbau oder Verwaltungspraxis.

„Mustersiedler-Korrespondenz.“

Unter diesem Namen geben wir ab nächstem Heft kurze
sachliche Ausszüge aus dem Schriftwechsel laufend bekannt,
den wir mit den von uns gebauten oder uns angegeschlossenen
Mustersiedlungen und -Gartengärten im In- und Aus-
land pflegen. Diese kultutechnischen Detailberatungen am
praktischen Objekt werden dazu beitragen, den aus Raum-
und Zeitmangel bisher notwendig auch geistig zusammen-
gedrängten Inhalt der S.-W. auch für den „Mann
auf der Scholle“ besser ausmünzbar zu machen. Wir
planen, auch andere, von uns nicht fundierte Siedlungen,

Kleingärten, Genossenschaften und Gesellschaften an dieser
individuellen Briefberatung teilnehmen zu lassen, wenn sie
über die hierfür nötigen Voraussetzungen verfügen. — Um
den wachsenden Ansturm der (oft naiven) Anfragen Rat-
bedürftiger in für uns ertragliche Bahnen zu drängen,
geben wir hiermit bekannt, daß wir, ohne Nachweis der
Mittellosigkeit, künftig für jeden (inhaltreichen Beratungs-
brief 10 Goldmark Gebühr erheben. Briefliche Gutachten
50—200 Goldmark.

Siedlungs-Glossen

Abbau!

Was haben unsere Beamten, Angestellten u. prak-
tisch zu erwarten? — Nachdem, was wir aus dem letzten
Stand der Verhandlungen entnehmen, tragisch wenig. Ab-

gelehen von den wenigen „echten“ Pensionären, die wegen
ihres Alters für einen Umbau nicht mehr in Frage
kommen, wird die Hauptmasse der auf „Wartegeld“ oder
gar auf schlichte (schlechte!) „Abfindung“ Gesezten real mit

kaum höheren Werten rechnen können, als für die Garantie eines bescheidenen Umstellungskapitals heute erforderlich ist.

Umso wichtiger, dafür zu sorgen, daß das wenige den Berechtigten auch möglichst restlos zugute kommt. Also:

1. **Keine Zeitvergeudung!**: Um nicht durch zehrendes Brachliegen auf der einen und zerstörendes Feilschen auf der anderen Seite Geist und Masse zu degenerieren. Wir haben genug üble Abbauvorbilder.
2. **Keine Experimente mit den Umzustellenden!**: Es ist alles daranzusehen, auf kurzestem und wirtschaftlichstem Wege dem einzigen Zweck des Unternehmens zugetrieben: Wiederaufbau der zerstörten Existenzen.
3. **Möglichst Dauerwerke schaffen!**: Sowohl die Versorgungs-Verpflichteten als insbesonders die Berechtigten haben ein elementares Lebensinteresse, weniger an vagen Renten und Dauerleistungen, als an Betriebsmitteln und Arbeitsfähigkeiten, die allein garantieren, ein neues Leben nicht nur aufzubauen, sondern vor allem auch zu erhalten.

Es würde ein nie wieder gutzumachendes Versehen unserer Volkswirtschaft bedeuten und zugleich ein schier hoffnungsloses Zeichen auch geistigen Abbaus, wenn es nicht gelänge, die eine Million oder mehr vom Schicksal schwer betroffener Volksgenossen dem Gesamtkörper organisch wieder einzufügen. — Wir hoffen auf Grund der mit den einschlägigen Stellen geführten und noch zu führenden Verhandlungen bereits im nächsten Heft mit einem siedlungs-wirtschaftlichen Real-Abbauprogramm herauskommen zu können.

Siedlungs- oder Bauprogramme?

Wie alljährlich, so sind auch heuer wieder die respektiven Ämter und Stellen eifrig dabei, „ihre“ Bauprogramme aufzustellen. Aber es ist ein Unterschied. Denn früher war das Baugeld da oder doch wenigstens in Sicht. Heute ist das heulende Elend da: Bauelend. Die Herren Finanziers warten nervös auf die „einschlägigen Bestimmungen“. Sie werden vergeblich warten, wenigstens auf wohlklingende. Die Wohnungsbaubagage hat versagt. Die Aufwertung der Altmieten dürfte, wie schon angekündigt, vom Reich und seinen Versorgungsberechtigten zu „lebenswichtigen Zwecken“ abgefogen werden. (Übrigens, hat sich was mit

Goldmieten in dieser blechernen Zeit!) Und der Finanzdiktator, gleich, ob der innere, freiwillige oder der äußere, unfreiwillige, wird andere als produktive Ausgaben kaum nennenswert zulassen.

Er wird, vermuten wir, zahlenbewehrten Protestlern gelassen anheimstellen, einmal ernstlich das wichtigste „Soll“ unserer Wohnungsnot aufzustellen, etwa so, wie es nach der Goldmiete freiwillig auftreten (und allerhand Überraschungen für Statistiker ergeben dürfte.) Und er wird, soweit dann noch ein ungängliches Bedürfnis nach mehr Wohnungsraum besteht, die verehrlichen Interessenten fühl auf den altbewährten Weg der Selbsthilfe verweisen.**)

Daz dieser Weg, aus eigener Kraft Wohnung en zu bauen, auch heute noch in den meisten Fällen gangbar ist, das haben wir Intensivmänner von der S. S. W. theoretisch und praktisch nachgewiesen. Er ist, auch heute noch, ohne weiteres gangbar, wenn dem Wohnungsbau seine volkswirtschaftlich zehrende Eigenschaft genommen; wenn Hausbau mit Bodenbau in einer bestimmten Form obligatorisch verbunden wird, wenn, statt einseitig konsumierender Wohnungen produktive Siedlungen gebaut werden.

Es ist als ein gefundenes Zeichen dieser franken Zeit zu werten, daß sich jetzt einige Städte, der entnervend-würdelosen „Versorgungs-Baupolitik“ müde, entschlossen haben, ein eigenwirtschaftliches Siedlungsprogramm nach Vorschlägen der Siedlerschule Worpsswede aufzustellen. Wir hoffen, über diese Pläne alsbald Näheres berichten zu können. Es liegt im wohlverstandenen Interesse der Stellen, die für den Wiederaufbau des Vaterlandes verantwortlich zeichnen, diesen Pionieren der bau g e l d l i c h e n S e l b s t v e r s o r g u n g ihre schwere Arbeit in jeder Hinsicht zu erleichtern.

*) „Wir beziehen uns hierbei auf eine bemerkenswerte (also zuzusagen offizielle) Kundmachung eines Vertreters des Reichswirtschaftsministers.“

**) „Und zwar baufinanzielle Selbsthilfe im weitesten Sinne, als organisierte Aktion, wie kürzlich der Führer der sozialen Baubetriebe Dr. M. Wagner vor den Baugenossenschaften erläuterte.“

Inhalt der Siedlungs-Wirtschaft 1923

Heft 1. Musteriedlung Sonnenhof, S. 25. — Pachtpreise für Kleingartenland, S. 27. — Kulturgürtel Grünberg, S. 28.

Siedlungsglossen: Nachdenkliches aus neuesten Revolutionen über Siedlungs-politik, S. 28.

Heft 2. Wie können wir weiterbauen?, S. 34. — Garten-technische Normenblätter der Siedlerschule Worpsswede, S. 43. **Dungtechnik**, S. 44. — Dungbedarf, S. 47. — Dungbereitung, S. 47.

Siedlungsglossen: Die erwachende Presse, S. 46.

Heft 3. Aus der Praxis: Technische Großsiedlung Hof Hammer bei Kiel, S. 70. — Kurse über Intensiv-boden-technik, S. 70. — Der Kleingartenbau als Träger neuer Wohnpolitik, S. 65. — Kleingarten-wirtschaft, 10 Leitsätze, S. 66. — Grundlegende Organisation der Kleingartenwirtschaft, S. 67. + Kleingartenglossen, S. 70.

Heft 4. Bauglossen: Hokus-pokus-Politik, S. 96. — Naturalrenten-Anleihen als Meliorations- und Bau-credit, S. 96.

Dungtechnik (Forts.), S. 93. — **Dunggeräte**, S. 97. — Dunghäuser, S. 97.

Heft 5. Dunghäuser (Forts.), S. 125. — **Absallbaum**, Der, S. 125. — **Kommunale Absallwirtschaft**, S. 121.

Siedlungsglossen: Altheidelberg, die Feine, S. 124. — Neue Bodengesellschaften, S. 124.

Heft 6. Schutz- und Treibmittel, S. 174.

Jahresberichte 1922 der int. Siedlerschule Worpsswede, S. 145.

Siedlungsglossen: Das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft, S. 150.

Heft 7. Kommunale Absallwirtschaft, S. 162.

Jahresberichte 1922: Jahresberichte 1922 (Forts.), S. 173.

Siedlungsglossen: Der Reichskleingärtnerstag auf Glattei, S. 177. — Österreichisch-ungarische Reise, S. 177. — Neue Bodengesetze, S. 178. — Die Wohnungsnot der Anderen, S. 178. — Sport und Brot, S. 178.

Worpsswede: Jahresbericht 1922 der int. Siedlerschule, S. 173.

Heft 8/9: Wasserwirtschaft (Wasserhaushalt der Pflanze), S. 214. — **Wasserwirtschaft** (Die Deckung des Wasserbedarfs), S. 214. — **Kommunale Absallwirtschaft**, S. 193. — **Wasserwirtschaft**, S. 209.

Siedlungsglossen: Siedlung und Ernährung Deutschlands — (Der Siedler Pionier des sich selbst versorgenden Deutschlands), S. 215.

Heft 10/12. Wasserwirtschaft.

Siedlungsglossen: Werden wir geführt?, S. 244, (1. Daten und Tatsachen; 2. Forderung an die Kommunen; 3. Leistungen der Regierung). — Wie die Wiener bauen, S. 245. — Und wie bauen wir?, S. 245. — Wiederaufnahme des Schulbetriebs in Worpsswede, S. 245.



Siedlerhaus der Schlesischen Heimstätte im Winter.